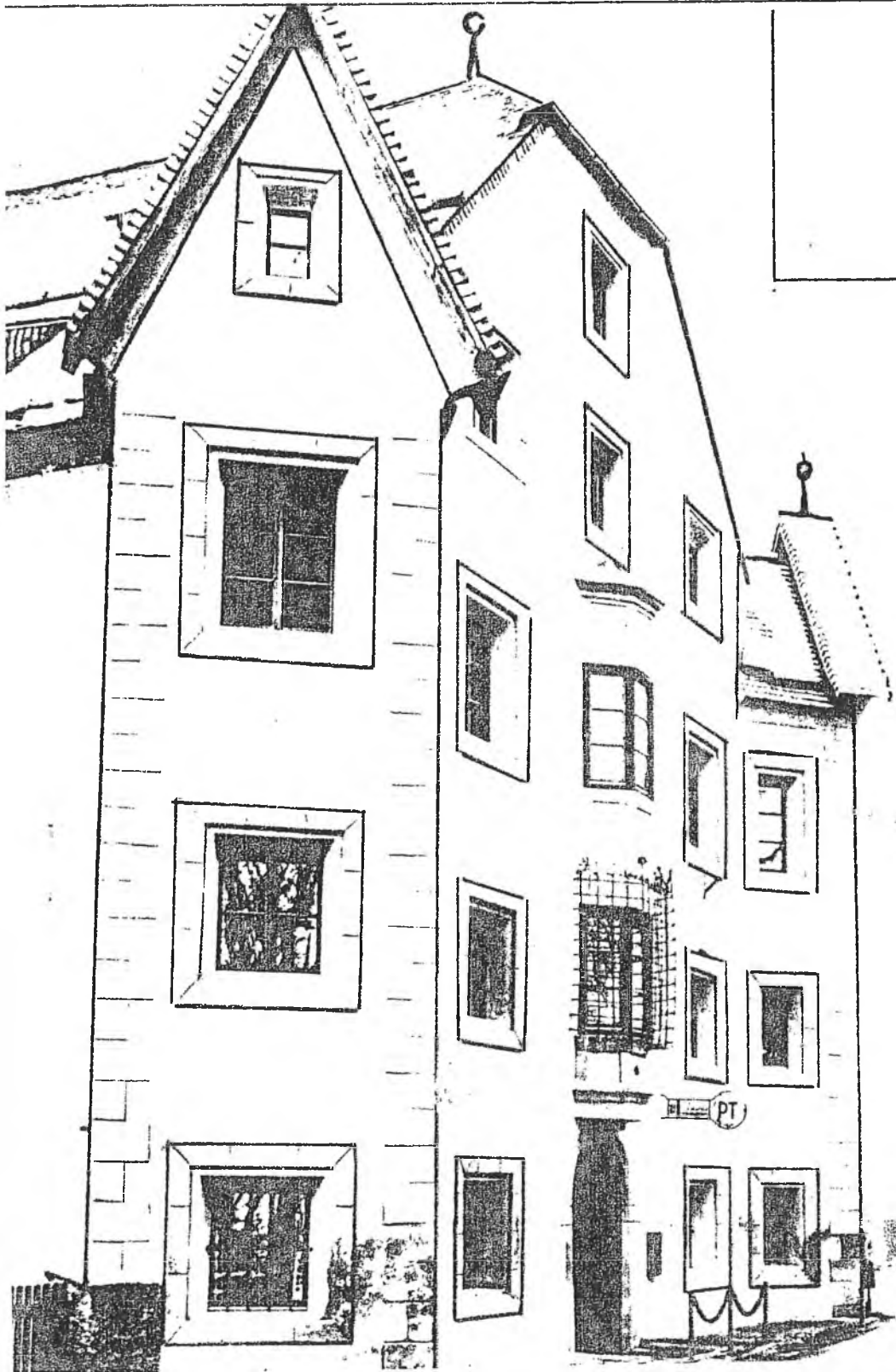


MITTEILUNGSBLATT der Gemeinde AHRNTAL

Herausgeber: Gemeinde Ahrntal

Dezember 1977



Liebe Mitbürger, liebe Ahrntaler!

Das Jahr 1977 neigt sich seinem Ende zu. Es war ein gesegnetes Jahr. Es brachte uns reiche Ernten und schenkte uns einen Herbst voll Sonne und Milde. Auch all unsere touristischen Anlagen waren gut ausgelastet.

Nun sind Wiesen und Felder bereits verschneit, hungrige Vögel sitzen am Fensterbrett und der schwarze Rabe krächst um die Scheune. Sobald dieses Mitteilungsblatt in Ihre Hände gelangt, werden bereits Zauber und Freude des Weihnachtsfestes unsere Stuben erhellen, viele Wünsche erfüllen und viele Herzen höher schlagen lassen. Wir werden auch Zeit finden, über Sinn und Zweck des Erdenbürgers nachzusinnen. Zu Neujahr findet dann unser Jahreswerk seinen Abschluß. Damit sei aber niemand veranlaßt, das Blatt aus der Hand zu legen. Die Schreiber, so meine ich, haben sich Mühe gegeben, über vieles zu berichten, was sich im Tal zugetragen hat. Und ein gerütteltes Maß an Wissen um die eigenen Sachen ist sicher nützlich, denn erst gründliche, verständnisvolle Einsichten in Werbegänge, Beweggründe und Sachverhalte berechtigen zu Urteilungen und Wertungen.

Nun soll in kurzer Form über einige Ereignisse im Tal berichtet werden, aber gewiß nicht in der Absicht, jemanden zu blenden oder ein Auge auszuwischen.

Am 5. November hatten wir in Steinhaus hohen Besuch. Unser Ehrengast war Dr. Otto von Habsburg. Viele Menschen machten sich auf die Beine, um dem Sohn des Kaisers Karl einen ehrenvollen Empfang zu bereiten. Die Musikkapelle spielte, die Schützen standen Spalier, Kriegsveteranen trugen ihre Auszeichnungen, der Sohn des Kaisers schritt die Ehrenkompanie ab. Der Saal beim Steinhauswirt füllte sich bis auf den letzten Platz. Der Redner bekundete offen seine Verbundenheit zu unserem fleißigen, treuen Volk. Er zeichnete in ausgewogenen Worten ein klares Bild über die gegenwärtige politische und religiöse Lage Europas. Er wertete das Werk der Paneuropabewegung, deren Präsident Otto von Habsburg ist, als einen bedeutenden Beitrag und Erfolg zur Ausöhnung der Völker Europas und für den rechtlichen Schutz der Minderheiten. Die Bewegung mit diesem mutigen Europäer hat uns alle beeindruckt und bestärkt, für ein friedliches Zusammenleben der leidgeprüften Völker unseres Erdteils einzustehen und dafür mitverantwortlich zu sein. Dieser so besinnliche Abend in Steinhaus wird im Tal nicht so schnell vergessen sein.

Am 15. Oktober wurde in Steinhaus der erste Spatenstich zum Bau eines Kindergartens getan. Gemeinderäte und mehrere Bürger von Steinhaus und ihre Musikkapelle wohnten der Feier bei. Der Vorsitzende der Stillen Hilfe für Südtirol, Herr Gerhard Bletschader, kam eigens ins Tal herein, ermutigte uns zur Ausführung des geplanten Werkes und versicherte uns seiner Hilfe. Inzwischen wurden die Bauarbeiten der Baufirma Zimmerhofer übergeben und ich bin überzeugt, daß sie rasch und gewissenhaft ausgeführt werden. Der Bau der Volksschule in Weißenbach ist nun im Rohbau fertig und wird im kommenden Jahr sicher abgeschlossen werden. Die Vorbereitungen für den Bau der Mittelschule in St. Johann stehen vor dem Abschluß und es ist kaum noch etwas im Wege, die Arbeiten im nächsten Jahr zu vergeben und zu beginnen. Die Finanzierung eines ersten Bauloses im Betrage von ca. 700 Millionen ist in Aussicht gestellt. Der Volks- und Mittelschule steht heuer eine bedeutsame Reform ins Haus. Mit dem Staatsgesetz 517 wird die übliche Notengebung in Ziffern abgeschafft. Die Absicht dieser Maßnahme mag es sein, die Schüler vor falschen Selbsteinschätzungen zu bewahren und zu verhindern, daß sie bereits im Schulalter als unterlegene bzw. als überlegene Partner zu Gegnern werden. Auch der alte, weise Spruch "non scolae sed vitae discimus - wir lernen nicht für die Schule sondern fürs Leben" kann hier seine Geltung haben.

Unseren Lehrpersonen, die mit Hingabe und gewissenhaft ihre Berufs-

aufgaben erfüllen, erwächst durch diese gesetzliche Neuerung beachtliche Mehrarbeit und verpflichtet sie zu engerer Kontaktaufnahme mit ihren Schülern.

Zu Beginn des heurigen Schuljahres treten die Lehrpersonen Fr. Seeber in Kröll Maria und Herr Niederkofler Johann in den Ruhestand. Die beiden haben in schwerer Zeit, umsichtig, fleißig und sorgfältig an die 35 Jahre lang für das Wohl der deutschen Schule in Südtirol gearbeitet und sich dafür verdient gemacht.

Beispielgebende und nachahmenswerte Erneuerungs- und Pflegearbeit wurde heuer wieder an Kirchen und Friedhöfen durchgeführt. Unsere Herrn Pfarrer, die mit Arbeit überlastet sind, und die Kirchenräte haben diese zusätzlichen Mühen freiwillig auf sich genommen. Sie haben es mit Geschick verstanden, die Leute für den Schutz dieser Bauwerke zu begeistern und sie für ein sinnvolles Opfer zu gewinnen.

Dem Hochw. Herrn Pfarrer Franz Pipperger von St. Johann in Ahrn wurde am 18. Oktober 1977 in Anerkennung seiner umsichtigen und verantwortungsbewußten Seelsorgsarbeit, die er nun 30 Jahre lang im Ahrntal in selbstloser Weise und ganz bescheiden versehen hat (von 1947 bis 1955 in St. Peter in Ahrn und seit 1955 nun in St. Johann, im Festsaal des Landhauses in Innsbruck durch Landeshauptmann Eduard Wallnöfer die goldene Verdienstmedaille des Landes Tirol überreicht. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung!

In St. Johann in Ahrn konnte die freiwillige Feuerwehr am 31. Juli ihr Gründungsfest feiern. Mit dieser Gründung wurde unsere Gemeinde um eine starke Hilfsorganisation bereichert, die allen Bürgern, die in Not und Unglück geraten sind, freiwillige Hilfeleistung anbietet.

Die angestrebte Verstärkung des Stromverteilernetzes kommt nun in seiner ersten Phase zum Abschluß und es berechtigt zur Feststellung, daß nun dringendste Versorgungsprobleme gelöst sind. Durch unentwegtes Bemühen des Assessors Josef Zitturi ist es gelungen dem zuständigen Landesrat Sepp Mayr noch einen weiteren Beitrag von 100 Millionen abzurufen. Der Einsatz dieses Geldes soll rasch verplant und verwirklicht werden. Nicht wenig Beruhigung und Zufriedenheit brachte die Bereitschaft einiger Stromverteiler, endlich auch Landesstrom zu verteilen und damit einige Versorgungslücken auszufüllen. Das neue Stromgesetz (D.P.R. Nr. 235 vom 26.3.1977) gibt zunächst dem Land und dann auch den Gemeinden viele Kompetenzen über Erzeugung und Verteilung von elektrischem Strom. Mit der Durchführung dieses Gesetzes dürfte für viele Gemeinden ein Neubeginn der Stromversorgungspolitik anbrechen. Auch unsere Gemeinde wird mit den bereits bestehenden Stromversorgungsbetrieben, die sicher in dieser Sache Pionierarbeit geleistet haben, alle Möglichkeiten und Chancen abzuwägen und auszuschöpfen haben.

Der Bau der Straße nach Weißenbach wurde am 5. November nach langem Zögern begonnen. Die Durchführung dieser Arbeiten benötigen unbedingt einer engen Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Verwaltungen, den Grundbesitzern und der Bauleitung. Die Bereitschaft dazu ist gegeben.

An einigen Seitenbächen - so am Wollbach und am Bruggerbachl - wurden wieder bedeutende Wildbachverbauungsarbeiten durchgeführt. Allen dafür zuständigen Landesbehörden, den fleißigen Wildbachverbauungsarbeitern und nicht zuletzt der Fraktionsverwaltung von St. Jakob, die sich für die Verwirklichung dieser Arbeiten so sehr eingesetzt hat, sei im Namen aller Bürger Anerkennung ausgesprochen. Unsere gefährlichen Wildbäche und unsere steilen Berghänge werden

auch weiterhin unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern.

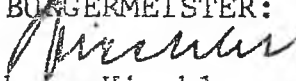
Der Hut gelüftet muß vor den vielen Vereinsarbeiten werden: die Feuerwehren, die Verkehrsvereine, die Musikkapellen, die verschiedenen Sportclubs, der Bergrettungsdienst, die Sänger und Schützen, die Mitarbeiter in den Parteien, im KVV und im Bauernbund, sie alle zusammen bilden eine eindrucksvolle Antriebskraft für unsere Wirtschaft, für die Meinungsbildung und für frohes Feiern, sie reichen zudem vielen Bürgern eine helfende Hand in Sorgen, in Amtsproblemen und in Unglücksfällen. Unseren Gastgebern und ihren freundlichen Angestellten, die durch viel Zuvorkommenheit und durch ihre ausgezeichneten Küchen so viele Gäste anwerben und uns nun sogar Melcher-mus, Kasnockn und Schlutzkrapflan kochen, gebührt alle Achtung.

Unsere Verschönerungsvereine, die im Laufe der letzten 20 Jahre soviel für die Anwerbung von Gästen und für die touristische Erschließung des Ahrntales getan haben, wurden nun mit Ende Oktober mit Landesgesetz aufgelöst. An ihre Stelle soll ein Verkehrsverband treten. Die Gründung dieses Verbandes scheint bereits zum Prüfstein für die Gemeinde zu werden. Ich hoffe darum sehr, daß alle zuständigen Leute mit Besonnenheit und auch mit etwas Nachgiebigkeit nach Lösungen suchen, die für alle Interessen tragbar sind.

Mit Jahresbeginn 1978 treten drei sehr verdiente Gemeindebeamten bzw. Angestellten in den Ruhestand. Es sind dies Herr Engelbert Knapp, der Waldaufseher Leiter Gottfried und unsere Hebamme Fr. Nöckler geb. Fuchsbrugger Aloisia. Alle drei haben ihren Dienst vorbildlich, gewissenhaft und mit Hingabe versehen und sie haben sich um das Wohl unserer Bürger Verdienste erworben.

Nun habe ich in etwas bunter Reihenfolge an einige Geschehnisse und Begebenheiten im Tal erinnert und manche Leser auch schon strapaziert und ermüdet. Deshalb sei Schluß gemacht. Zuvor möchte ich nur noch einen aufrichtigen und herzlichen Dank aussprechen an alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die alle in ihrer Art, in ihrem Beruf, mit ihren Fähigkeiten und mit ihrem Schweiß unser gemeinsames Wohl gefördert und gemehrt haben. Und dazu sei noch eine Bitte angefügt: lassen wir bei all unserem Sinnen, Trachten und Tun auch Güte, Liebe und Menschenfreundlichkeit mitsprechen, damit uns nicht einmal der Vorwurf des Apostels trifft, nur "tönendes Erz und klingende Schelle" gewesen zu sein.

DER BÜRGERMEISTER:


- Johann Kirchler -

PARTEIENVERKEHR IM GEMEINDEAMTE

Montag bis Freitag:

8⁰⁰ - 12⁰⁰ Uhr (alle Ämter)
17⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr (nur Melde- und Standesamt)

Samstag:

8⁰⁰ - 12⁰⁰ Uhr (nur Melde- und Standesamt)

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DES AHRNTALES

von Lehrer Josef Platter aus Steinhaus.

1. DIE VERWALTUNG

Zu den Grundherren des Tales gehörten in erster Linie die Herren von Taufers mit ihren Ministerialen und in Weißenbach das Kloster Sonnenburg. Diese Grundherrschaft bestand darin, daß sich ein großer Grundbesitz in der Hand einzelner (Adeliger und Klöster) anhäufte, die dann bestimmte Flächen an andere Personen zur Wahrung des Eigentumsrechtes, zur sogenannten Nutznießung vergaben.

Als Ortsbeauftragter mußte dann der "Meier" im Auftrage des Grundbesitzers (Grundherren) von den übrigen Höfen den Zins, der in Naturalien geleistet wurde, einsammeln und abliefern. Diese Maier waren sicherlich in irgendeiner Weise auch die ersten Verwalter der Dörfer. Generell gab es in jedem Dorfe nur einen "Moar", z.B. in Steinhaus der Moosmair, in St. Jakob der "Moar am Bichl" u.s.w..

Die Anfänge der Bildung eines eigenen Gemeindegewesens haben sich wahrscheinlich erst am Anfang des 16. Jahrhunderts vollzogen. Damals bildeten die Dörfer selbständige Gemeinwesen. Diese wurden "Pimbwerche" und ihre Vorsteher "Pimbwercher" genannt. Die ältesten Urkunden, die von den Verhältnissen dieser kleinen Gemeinden Zeugnis geben, stammen aus dem Jahre 1538. In dieser Urkunde werden folgende Punkte festgehalten:

- 1) Das Pimbwerchamt soll am 1. Mai an- und ausgehen.
- 2) Die Bauern sollen der Reihe nach ein Jahr lang dieses Amt bekleiden.
- 3) Jeder Pimbwercher hat acht Tage vor Ablauf seiner Amtszeit seinem Nachfolger mitzuteilen, daß er ihm im Amte zu folgen hat.

Die Verpflichtung, daß jeder Bauer ein Jahr lang das Amt des Gemeindevorstehers auszuüben hat, führt wohl daher, daß sich jeder dieser wenig erträglichen Stelle zu entziehen suchte. Undankbar war dieses Amt zusätzlich, weil die Bauern mit der Verwaltung des Bergwerkes, wegen Wäld und Wege und besonders wegen der Errichtung der Söllhäuser ständig in Streit lagen.

So blieb dieses Amt bis zum Jahre 1848 das einzige ständige Amt in den einzelnen Gemeinden des Tales. Erst nach diesem Zeitpunkt wurde der Gemeindevorstand auf drei Jahre gewählt. Ihm zur Seite stand ein Ausschuß, der aus 12 Räten bestand. Später kam noch ein Schreiber dazu.

Gemeindeausgaben: Die Rechnungen vom Jahre 1775 zeigen auf, daß die größten Summen der Gemeindeausgaben sich auf Kreuzgänge (es gab deren etwa 10), Wetter- und Seelenandachen bezogen. Dazu kamen die Ausgaben für die Schule, für Schichten zur Instandsetzung der Straße sowie die Ausgaben für die Armen der Gemeinde. Letztere stiegen dauernd an und im Jahre 1837 mußten 38 Arme allein auf Kosten der Gemeinde St. Jakob versorgt werden.

Einnahmen: Die Haupteinnahmequelle bildeten die Steuern, die ein eigener Steuereintreiber kassierte.

Im Jahre 1927? wurden alle selbständigen Gemeinden des Ahrntales zur Großgemeinde Ahrntal zusammengeschlossen. An der Spitze stand während der faschistischen Ära ein Podestâ. 1945 wurde der Verwalter des Grafen Enzenberg, Jakob Oberhollenzer zum kommissarischen Bürgermeister ernannt (bis 1952). Von 1952 bis 1964 bekleidete der Kaufmann Josef Oberhollenzer aus St. Johann dieses Amt. Seit dieser Zeit leitet Johann Kirchler, Direktor der Grundschule aus Luttach die Gemeinde.

2. DAS RATHAUS IN STEINHAUS

Das Gemeindehaus wurde im vergangenen Jahr einer gründlichen und großartigen Renovierung unterzogen und durch einen Umbau im Gebäudeinneren rationeller und funktioneller gestaltet, soweit dies im Bereich des Möglichen lag. Der eigentliche Name dieses Ansitzes ist "Faktorhaus", was soviel wie Verwaltungsgebäude bedeutet. Das Gebäude wurde schon in der ersten Periode des Kupferbergwerkes errichtet und etwa 350 Jahre diente es als Verwaltungszentrum desselben. Das Verwaltungspersonal setzte sich aus dem Verweser, dem Berg- und Schmelzfaktor, einem Buchhalter und dem Bergrichter zusammen. 1523 kaufte der Gewerke Karl von Welsperg das "Soldhaus" in Steinhaus, das an der gleichen Stelle des Gemeindehauses gestanden ist. Der Erbauer des "Faktorhauses" war ein Mitgewerke und zwar der Brunecker Bürger Hieronymus Mor zu Sonnegg, der mit seinem Bruder Gabriel Anteile des Kupferbergwerkes vom Brixner Bischof erworben hatte. Der Ansitz hat zwei Eckerker und einen polygonalen Mittlerker. Im ersten Stockwerk ist ein einfaches Kreuzgratgewölbe, im zweiten eine einfache Stuckdecke mit drei symbolischen Bildern, die sich auf das Bergwerk beziehen. Das Gebäude wurde in zwei Bauperioden errichtet und um 1600 in der heutigen Form vollendet. Beim Umbau des Rathauses kamen in einem Raume hinter dem Holzgetäfel noch gut erhaltene Fresken zum Vorschein, die den Sündenfall bzw., die Vertreibung der Stammeltern Adam und Eva darstellen. Die Gemälde stammen von einem unbekanntem Meister, lediglich die Jahreszahl 1564 ist verzeichnet.

Die Abendsonne

Sonne des Abends, nicht aus der Höhe stürzend,
Nicht schräg anbrausend,
Milde, geradeher rollen nun deine Wogen
Über den Hof.

Goldene Brandung, flockige Silberwolke
Schäumt empor am grauen Gemäuer,
Flutet hinein in den Hausflur,
In die Kammern ringsum
Und steinernen Gaden hinein.

Sonne, dir dank ich es:
So ist die Nacht Licht, Licht der Traum,
Licht meine Brust und des Atems Zug
Wie des Blutes Gefälle
Voll Harmonie.

Joseph Georg Oberkofler
aus "Trumph der Heimat" 1947

GEMEINDERATSBESCHLÜSSE 1977

Beschl.Nr. Datum der Sitzung und Inhalt des Beschlusses.

Sitzung vom 18. März 1977

- Nr. 10 Genehmigung des Projektes für den Bau des Kindergartens in Steinhaus - L. 160.000.000.-
- Nr. 11 Genehmigung des Projektes für den Um- und Ausbau des Schulhauses von St.Jakob (L. 74.805.000.-)
- Nr. 12 Genehmigung der Preisrevision für den Bau des Gemeindehauses (L. 3.320.352.-)
- Nr. 13 Feststellung der endgültigen Spesen zum Bau der Volksschule in Luttach: gesamte Kosten L. 129.051.717.-, davon L. 80.000.000.- Staatsbeitrag und L. 49.051.717.- zu Lasten der Gemeinde.
- Nr. 14 Genehmigung des Zusatzprojektes für die Ableitung der Platterquelle in St.Johann - L. 21.474.226.-
- Nr. 15/16 Ablösung von Rechten an der Platterquelle:
Beschl.Nr. 15 - L. 4.751.600.-
Beschl.Nr. 16 - L. 2.807.856.-
- Nr. 17 Festsetzung der Anschlußgebühren für die neue Kanalisierung an der Gisse. Die Anschlußgebühr an die Kanalisierung ist für die Kubatur eines angeschlossenen Baues geschuldet, wobei zur Kubatur auch zu Wohnzwecken ausgebaut Kellerräume und ausgebauten Dachgeschoß gerechnet werden.
Anschlußgebühren:
L. 100.- pro Kbm für Industrie und Handwerksbetriebe
L. 150.-/Kbm für Privatwohnungen
L. 200.-/Kbm für Privatwohnungen mit Zimmervermietung
L. 250.-/Kbm für Gastbetriebe, Pensionen, Ferienheime, Jugendherbergen, Barbetriebe, Geschäfte, Wäschereien, Autowaschanlagen und Bäckereien.
Bei größeren Entfernungen vom Hauptstrang können Beträge in Abzug gebracht werden.
- Nr. 18 Genehmigung der Satzungen für den Müllabfuhrdienst.
- Nr. 25 Gehaltsangleichung der Gemeindeangestellten.
- Nr. 27 Zweckbestimmung des Verwaltungsüberschusses des Jahres 1976 im Betrage von L. 72.034.252.- für verschiedene Investitionen und Beiträge.

Sitzung vom 21. März 1977

- Nr. 29 Provisorische Grundzuweisungen in der Handwerkerzone "Gisse".
- | | | | |
|---------------------|---------------------|-------------------|---------------------|
| Leimgruber Adolf | 600 m ² | Leiter Josef | 616 m ² |
| Hainz Josef | 600 m ² | Kirchler Adolf | 440 m ² |
| Gartner Franz | 580 m ² | Obermair Johann | 620 m ² |
| Mairhofer Gottfried | 580 m ² | Oberschmied Franz | 1300 m ² |
| Strauß Peter | 1400 m ² | Jungmann Max | 2520 m ² |
| Klammer Siegfried | 4550 m ² | | |

Nr. 30	Zweckbestimmung der Finanzmittel aus dem Landesgesetz Nr. 27/1975. Einnahmen L. 113.561.678.-
	Ausgaben:
	für den Bau des Kindergartens Steinhaus L. 23.875.000.-
	Um- und Ausbau des Schulhauses St.Jakob L. 62.750.000.-
	Verstärkung Wasserleitung Luttach/Weißenb. L. 26.936.678.-
	<u>insgesamt</u> <u>L.113.561.678.-</u>

Sitzung vom 31. Mai 1977

- Nr. 32 Auf Antrag von Dr.Rieder wird dem Beschlußantrag zugestimmt und der Gemeindeausschuß beauftragt, sich mit dem Problem "Gemeindearzt" und "Apotheke" zu befassen und dem Gemeinderat laufend zu informieren.
- Nr. 38 Annahme des Landesbeitrages von L. 25.000.000.- für die Projektierung der Mittelschule St.Johann.
- Nr. 40 Genehmigung der Preisrevision für den Bau der Kanalisierung "Gisse-Oberluttach" L. 2.995.937.- + MWSt.
- Nr. 42 Ing.Georg Kauer wird beauftragt, die Kollaudierung des Baues der Kanalisierung "Gisse-Oberluttach" vorzunehmen.
- Nr. 43 Ernennung des Herrn Dr.Roland RIZ als Rechtsvertreter der Gemeinde zur Wahrung der Interessen im Zusammenhang mit dem von Herrn Steger Johann beim Präsidenten der Republik eingereichten Rekurs.
- Nr. 44 Der Erschließungsbeitrag wird von L. 2.000.- auf Lire 3.000.- erhöht.
- Nr. 47 Es wird beschlossen in der Handwerkerzone "Gisse" den Antrag um Enteignung zu stellen.
- Nr. 48 Herr Oberhollenzer Norbert wird zum Sieger des Wettbewerbes für die Besetzung der Stelle eines Schreibers-Maschinschreibers ernannt.
- Nr. 53 Für den Müllabfuhrdienst wird die Bezahlung des monatlichen Betrages von L. 1.716.000.- ab Mai 1977 an die Talgemeinschaft Pustertal beschlossen.

Sitzung vom 8. August 1977

- Nr. 58 Bau der Straße "Gföllberg": die Gemeinde übernimmt die Sicherstellung des aufzunehmenden Darlehens für 20 Jahre mit einer jährlichen Belastung von L. 7.391.094.-
- Nr. 59 Straße auf den "Holzberg": die Gemeinde übernimmt die Sicherstellung des aufzunehmenden Darlehens für 20 Jahre mit einer jährlichen Belastung von L. 2.660.793.-
- Nr. 60 Wasserleitung zu den Eggerhöfen in Weißenbach "Kaserle-wasser": die Gemeinde übernimmt die Sicherstellung für 20 Jahre - jährlich L. 960.842.-
- Nr. 61 Der Gemeinderat beschließt die Errichtung eines Verkehrs-amtes mit 11 Ja-Stimmen - 0 Nein-Stimmen und 8 Enthaltungen. Dieser Beschluß wird vom Landesausschuß nicht genehmigt.

Sitzung vom 11. Oktober 1977

- Nr. 68 Ankauf der Einrichtung für das Postamt St.Johann - Lire 5.472.000.-
- Nr. 85 Bau eines neuen Kindergartens in Steinhaus:
Vergabe der Arbeiten für das 1. Baulos an die Firma Gebr. ZIMMERHOFER (L. 77.591.375.-)
- Nr. 86 Auftragserteilung an die Firma TRANSBAGGER zur Durchführung der Dringlichkeitsarbeiten zur Behebung der Steinschlaggefahr am "Koflberg" in Steinhaus (L. 11.000.000)
- Nr. 88 Genehmigung der Jahresabrechnung 1976 mit einem Verwaltungsüberschuß von L. 72.034.252.-
- Nr. 90 Schulausspeisungsdienst im Schuljahr 1977/78.
Es wird beschlossen, den Dienst direkt zu führen und zwar wie folgt:
a) Verabreichung einer warmen Mahlzeit an den Schulen von Weißenbach, Steinhaus, St.Jakob und St.Peter.
b) Verabreichung einer Jause an den Volksschulen von Luttach und St.Johann sowie an der Mittelschule von St.Johann.
Dauer des Dienstes: 21. Oktober 1977 bis 31. Mai 1978.
- Nr. 91 Festsetzung der Beiträge der Eltern zur Deckung der Betriebskosten in Kindergärten, monatlich L. 7.000.-.
- Nr. 92 Schaffung einer zweiten Stelle eines Schreibers-Maschinenschreibers.
- Nr. 93 Versetzung in den Ruhestand des Beamten Herrn Knapp Engelbert mit Wirkung vom 1.1.1978.
- Nr. 94 Ausschreibung der Stelle eines Beamten.
Prüfungsprogramm:
schriftlich: Thema über Allgemeinbildung und Kenntnisse der Ordnung des Staates und der Gemeindeverwaltung.
praktische Prüfung: Probe über Maschinschreiben.
mündlich: Kenntnisse über normale Amtshandlungen (Standesamt-Bevölkerungsregister)
- Nr. 96 Erhöhung der Anzahl der Lizenzen für den Mietautodienst wie folgt:
a) garagierter Mietautodienst (Taxi): für jede Ortschaft zwei statt bisher eine;
b) garagierter Mietautodienst mit Bus: zwei anstatt bisher eine.

Zum nebenstehenden Bild:

Es gibt Auskunft über das Verhalten von Sitzungsteilnehmern. Es sollte jeden Leser selbst anregen, sich über diese Karikatur einen Gedanken zu fassen.

DIE SITZUNGSTEILNEHMER

(WIE SIE DER KONFERENZLEITER SIEHT)



STREITSÜCHTIGE

Sachlich und ruhig bleiben,
nicht in Streit einlassen
Durch Konferenz widerlegen
lassen.

Taktik des toten Winkels

ALLESWISSER

Gruppe zu seinen
Behauptungen
Stellung nehmen lassen.

SCHÜCHTERNE

Leichte Fragen stellen.
Selbstbewußtsort heben.
Lob verstärken.

DICKFELLIGE

Uninteressierte.
Nach seiner Arbeit fragen.
Beispiele
aus seinem Interessengebiet
bringen lassen.

AUSFRAGER

Der schlaue Fuchs.
Will Konferenzleiter
reinlegen!
Seine Fragen
zur Stellungnahme
an Gruppe
weitergeben.

POSITIVE

Stütze der Konferenz
Ergebnisse zusammen-
fassen lassen,
bewußt in die Diskussion
einschalten.

REDSELIGE

Zwischenredner.
Taktisch unterbrechen.
Redezeit
begrenzen.

ABLEHNENDE

Ehrgeiz wecken.
Seine Kenntnis und
Erfahrung anerkennen
und zunutze machen.

ERHABENE

"Das hohe Tier"
Keine Kritik üben!
"Ja- aber"-Technik
anwenden.

Bericht des Gemeinderates Arnold Oberhollenzer über den Bau des
H A L L E N S C H W I M M B A D E S.

Es wurde mir die Möglichkeit geboten, in unserem Gemeindeblatt zum Thema "Hallenschwimmbad im Ahrntal" Stellung zu nehmen und die Mitbürger darüber zu informieren.

Wie Ihr wißt, ist seit einiger Zeit das Hallenschwimmbad im Bau, ein Vorhaben, das schon vor Jahren geplant worden ist und jetzt zur Verwirklichung gelangt.

Der Wunsch nach Bademöglichkeit von Seiten der deutschen Gäste ist lange schon laut geworden. Es wurden zwar einige private Initiativen ergriffen; in Sand wurde ein öffentliches Schwimmbad gebaut, einige private Freibäder wurden im Tale errichtet. Doch immer wieder mußte man dasselbe erfahren, nämlich, daß die Bademöglichkeit bei uns sehr beschränkt ist, und zwar fast nur auf die Monate Juli - August. Es gab auch schon Jahre, wie z.B. diesen Sommer, in denen knapp ein Monat Schönwetter war und so das Baden kaum möglich war.

Das Schwimmen ist aber heute schon so populär und vor allem auch gesundheitsfördernd geworden, daß kaum noch darauf verzichtet werden kann. In den deutschen und österreichischen Städten sind Hallenbäder schon lange zu öffentlichen Einrichtungen geworden und unsere Gäste wollen im Urlaub nicht das missen, was sie zu Hause geboten bekommen.

Ein Gast aus der Bundesrepublik schrieb mir vor 2 Jahren: "Ich komme sehr gerne ins Ahrntal und ich finde dort immer wieder die Erholung, die ich für meine Arbeit brauche. Ich verspüre jedoch und merkte es besonders im letzten Winterurlaub, daß Eure Dörfer, daß das Ahrntal so langsam aber sicher an seiner Attraktivität verliert und von anderen Erholungsgebieten überholt oder überrollt wird. Ihr habt sehr viel für den Wintersport getan, aber für den älteren Menschen ist absolut nichts getan worden. Seit Jahren hört man im Ahrntal, daß ein Hallenbad gebaut werden soll, aber nichts ist in diese Richtung gelaufen. Versuchen Sie doch mit allem Einfluß, den Sie haben, daß das geplante Schwimmbad möglichst bald verwirklicht wird, denn sonst laufen Sie im Ahrntal Gefahr, daß Sie etwas verpaßt haben, daß Sie von der Entwicklung überrollt worden sind."

Ich glaube, dieses Zitat spricht für sich, und sicher habt auch Ihr, liebe Mitbürger, Ähnliches von Euren Gästen gehört.

Das Schwimmen wird allgemein als ein guter Ausgleichssport zum Skifahren angesehen und viele statistische Berechnungen haben ergeben, daß gerade im Winter viel gebadet wird. So können wir durch die Errichtung des Hallenschwimmbades eine quantitative sowie qualitative Steigerung der Wintersaison erwarten, die sich ja Dank der Liftanlagen sehr erweitert hat und immer noch anwächst.

Der Ruf nach einem Hallenschwimmbad ist immer drängender geworden, bis sich schließlich eine Gruppe von Luttachern zusammengetan hat und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ahrntal und der Fraktion Luttach den Grundankauf für die Errichtung eines Hallenbades realisieren konnte. Als der zweite Bauplan genehmigt wurde, ist am 30.4.1976 eine Aktiengesellschaft gegründet worden, die Ahrntaler Hallenbad A.G.. Dem Verwaltungs- und Aufsichtsrat dieser AG wurde eine Aufgabe anvertraut, die zu lösen großen Einsatz erfordert und auch mit erheblichen Schwierigkeiten nicht nur finanzieller Art verbunden ist.

Wir hatten bis jetzt recht guten Erfolg:

von 80 Aktionären wurde ein Kapital von 280 Millionen Lire gezeichnet, vom Land wurden über die Gemeinde 150 Millionen Lire überwiesen (sie wurden nicht von der Gemeinde direkt gezeichnet, wie oft

fälschlicherweise angenommen wurde) und so kann die A.H.A.G. (abgekürzter Name der Gesellschaft) über ein Kapital von 430 Millionen Lire verfügen.

Der Bau des Hallenschwimmbades wurde im September 1976 begonnen und um Weihnachten desselben Jahres war der Rohbau bereits fertiggestellt. Durch Ausschreibung wurden alle weiteren Arbeiten vergeben und es ist nun soweit, daß wir das Hallenbad um Weihnachten in Betrieb setzen können. Ich möchte Sie hier nicht weiter mit technischen Daten belästigen, Sie können diese, falls Sie interessiert sind, jederzeit bei der Gesellschaft verlangen.

Daß wir das Schwimmen schon im Winter ermöglichen können, verdanken wir den Architekten, Bauleitern, Baufirmen und allen einzelnen Arbeitern, die sich voll für die schnelle Fertigstellung eingesetzt und manchmal bis in die Nacht gearbeitet haben. Danken möchte ich bei dieser Gelegenheit auch allen meinen Mitarbeitern und Kollegen im Verwaltungsrat, die keine Mühe gescheut und oft ganze Tage für das Hallenbad geopfert haben.

Ich möchte aber nicht nur danken, sondern auch gleichzeitig bitten, denn bis zur endgültigen Fertigstellung liegt noch viel schwere Arbeit vor uns. Die Bitte, daß sie mit genau demselben Einsatz wie bisher ihre Arbeit fortführen möchte ich nicht nur an den Verwaltungsrat, an die Mitglieder und an die Arbeiter richten, sondern an alle Mitbürger der Gemeinde Ahrntal, an die ganze Talgemeinschaft. Wir sind auf die Hilfe der ganzen Bevölkerung angewiesen, auf die Mitarbeit jedes einzelnen. Wir ersuchen weiterhin um Ihren finanziellen Beitrag und hoffen auch mit moralischer Unterstützung, die darin bestehen kann, daß Ihr unser Hallenbad weiterempfiehlt, uns Eure Gäste zum Schwimmen schickt oder auch - nicht zuletzt - selbst einmal ins kühle Naß springt. Ihr werdet sehen, daß unser gemeinsames Hallenbad schon ein Jahr nach Inbetriebnahme, genau wie die Liftanlagen, aus unserem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken ist.

Auch für unsere Schulkinder bringt die neue Bademöglichkeit viele Vorteile: nach Ansicht der Ärzte können die meisten Haltungsschäden, Kreislaufstörungen durch regelmäßiges Schwimmen geheilt werden.

Einen besonderen Appell möchte ich noch an unsere Jugend richten: die Haupteinnahmequelle unserer Gemeinde ist der Fremdenverkehr und wir müssen versuchen, uns diesen zu erhalten und diese Quelle nicht versiegen zu lassen. Unser einziger, noch unbegrenzt vorhandener Rohstoff ist die Arbeit, darum scheut keine Arbeit zur Förderung unserer Wirtschaft!

Wir bauen für uns und für Euch, haltet also Schritt im Fortschritt; alles, was jetzt zur Förderung des Tourismus gebaut wird, braucht Ihr später nicht mehr zu bauen. Es braucht aber Euren ganzen Einsatz, dieses zu erhalten, denn auch Ihr dürft Euch sicher nicht auf den Lorbeeren ausruhen, wenn sich unser Tal weiterhin wirtschaftlich entwickeln soll.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit zugunsten des Fremdenverkehrs und unserer freien Wirtschaft.

DER PRÄSIDENT DER A.H.A.G.

A. Oberhollenzer
- Arnold Oberhollenzer -

BEITRAG FÜR DAS MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE AHRNTAL - 1977

In einem Gemeindeblatt, das für die Bürger gedacht ist und auch von diesen finanziert wird, muß auch Platz sein für kritische Beiträge, sonst könnte allzu leicht der Eindruck entstehen, es wäre alles in bester Ordnung. Es soll deshalb im folgenden versucht werden, auf einige Probleme hinzuweisen, bei denen aus unserer Sicht die Gemeindeverwaltung zu wenig getan hat bzw. Entscheidungen getroffen hat, mit denen man nicht einverstanden sein kann:

1. Wohnbau und Bauwesen:

Im Jahre 1977 sind in einigen Bauzonen der Gemeinde die Arbeiten angelaufen, und eine Reihe von Bürgern haben sich ein Eigenheim errichten können. Allerdings hat sich auch gezeigt, daß die Gemeindeverwaltung mit den Erschließungsarbeiten in keiner Weise Schritt halten kann und auch nicht besonderen Eifer dafür gezeigt hat, obwohl bei allen Sitzungen seit dem Frühjahr 1977 darauf gedrängt wurde. Was die Zuweisung von Grund in den geförderten Wohnbauzonen betrifft, sind wir der Meinung, daß die Gemeinde für genügend Grund sorgen muß, daß sie aber bei der Vergabe alle Bürger gleich behandeln und die Voraussetzungen für die Zulassung gründlich prüfen muß. Hätte der Ausschuß, der für die Zuweisung zuständig ist, dies beachtet, so hätten nicht manche Bürger doppelt soviel Grund wie andere bekommen, und es wären einige Anzeigen bei Gericht erspart geblieben. Daß bei der Vergabe von Baugenehmigungen in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, steht außer Zweifel. Daß dies auch noch auf die Gegenwart abfärbt, steht auch fest.

2. Ärztliche Betreuung:

Daß die Gemeinde Ahrntal einen zweiten Gemeindearzt und eine Apotheke dringend benötigt, steht außer Diskussion, und daß in diesem Bereich eine Hauptaufgabe für die Zukunft liegt, ist ebenfalls klar. Wir haben immer wieder auf die Lösung dieser Probleme gedrängt, es besteht auch bereits ein Beschluß aus dem Jahre 1975, der die Eröffnung einer gemeindeeigenen Apotheke vorsieht, allerdings hat der Gemeindeausschuß diesen Beschluß bis heute nicht durchgeführt. Das Arztproblem ist ja im letzten Sommer besonders akut geworden. In diesem Zusammenhang sei einmal daraufhin gewiesen, daß sich unsere damaligen Aktionen in keiner Weise gegen Herrn Dr. Reden richteten, sondern auf einen Zustand aufmerksam machen wollten, der tatsächlich untragbar war. Daß in dieser Frage ein Teil der Schuld auch beim Land zu suchen ist, das ist ebenfalls klar. Jedenfalls sind wir der Meinung, daß man die Stelle für einen zweiten Gemeindearzt unverzüglich aus-schreiben muß. Wir sind auch der Meinung, daß besser als kein Arzt immer noch ein italienischer ist, der sowieso nach den heutigen Doppelsprachigkeitsbestimmungen deutsch können müßte.

3. Strom- und Wasserversorgung:

Die Strom- und Wasserversorgung sind ein altes Problem der Gemeinde Ahrntal; daß in mancher Beziehung in letzter Zeit eine leichte Besserung eingetreten ist, ist unbestritten. Allerdings ist das Problem noch lange nicht gelöst. Wenn man bedenkt, daß Leitungen, die bereits 1975 hätten fertiggestellt werden sollen, immer noch nicht kollaudiert sind, so ist damit alles gesagt und wirft nicht ein besonders günstiges Licht auf die zuständigen Verwalter, auf den Bauleiter und auf die Firma. Ein Lichtblick in dieser Sache ist, daß in

der Zone Steinhaus-Oberdorf nun alle Hürden für den Bau der ENEL-Leitung genommen sind, und daß im Frühjahr 1978 mit dem Bau begonnen werden wird.

Was die Wasserversorgung betrifft, so sind in nächster Zukunft neue Maßnahmen notwendig, auch in diesem Bereich ist der Gemeindeausschuß mit der Durchführung von Beschlüssen in Vorzug, gemeint sind damit der Einbau von Wasserzählern und die Errichtung der Entkalkungsanlage für die Wasserleitung aus dem "Bärental" in St. Jakob.

4. Das Problem der Handwerkerzone:

Die Handwerker des Ahrntales warten immer noch auf eine Zone, die nicht nur ausgewiesen ist, sondern in der sie auch bauen können. Die Ausweisung der Handwerkerzone im Bereich des Drahtwerkes Schildbach hat sich als Fehler erwiesen. Es muß eine neue Zone gesucht werden, damit nicht noch weiterhin Arbeiter gegen Handwerker ausgespielt werden. Die durch das Drahtwerk Schildbach gebotenen Arbeitsplätze müssen auf jeden Fall gesichert bleiben. Für die Handwerkerzone bietet sich sozusagen das rechte Ahrufer hinter der "Weißner Säge" an.

Das sind kurze Gedanken zu einigen wenigen Problemen, aber es bietet sich sicher die Möglichkeit zu weiteren Stellungnahmen zum Gemeindegesehen aus unserer Sicht.

FÜR DIE VERTRETER DER GRUPPE

- A H R N T A L -

Rieder Hubert

- R i e d e r Dr. Hubert -

Berichtigung:

Wir bitten unsere verehrten Leser um Entschuldigung, wenn sich folgende Tippfehler eingeschlichen haben:

Seite 2, Abs. 2, vorletzte Zeile: statt "Werbegänge" muß es heißen "Werdegänge".

Seite 2, Abs. 4, 12. Zeile: statt "Bewegung" - "Begegnung".

Seite 17, vorletzter Absatz, Zeile 4: statt "Gesuchstellen" - "Gesuchsteller".

Seite 18, 6. Zeile: statt "Zu" - "In".

Wer keine Fehler macht, werfe den ersten Stein.

BERICHT ÜBER DIE ENTWICKLUNG UND NEUREGELUNG DES FREMDENVERKEHRS IN UNSERER GEMEINDE.

Die Einladung durch die Redaktion des Gemeindemitteilungsblattes nehme ich gerne wahr, um über die Entwicklung des Fremdenverkehrs etwas zu schreiben und kurz über die Neuregelung der Aufenthaltsteuer zu berichten.

1) Neuregelung der Aufenthaltssteuer und Errichtung eines Verkehrs-
amtes oder Verkehrsverbandes.

Am 29.8.1976 trat die Regelung der Einhebung der Aufenthaltssteuer, die künftig von der Gemeinde eingehoben wird, in Kraft.

Die Besitzer von Gasthöfen, Pensionen, Herbergen und die Zimmervermieter haben die Aufenthaltssteuer bis zum 10. Tag des darauffolgenden Monats an das Schatzamt der Gemeinde (bei der Bank oder mittels Erlagschein bei der Post) für den vorhergehenden Monat einzuzahlen. Bei Nichtbezahlung oder bei verspäteter Einzahlung der Aufenthaltssteuer muß der doppelte Betrag bezahlt werden.

Hotels, Gasthöfe und Beherbergungsbetriebe bezahlen für die

- 2. Kategorie: Lire 200.- pro Tag und Person
- 3. Kategorie: Lire 150.- pro Tag und Person
- 4. Kategorie: Lire 100.- pro Tag und Person

Herbergen (Fereinheime und Jugendherbergen) Lire 50.- pro Tag und Person.

Pensionen bezahlen:

- in der 1. Kategorie Lire 200.- pro Tag und Person
- in der 2. Kategorie Lire 150.- pro Tag und Person
- in der 3. Kategorie Lire 100.- pro Tag und Person

die Zimmervermieter bezahlen Lire 50.- pro Tag und Person.

Der Steuerertrag wird zu 20 Prozent der Gemeinde zugeteilt. Die anderen 80 Prozent werden an die Verkehrsvereine bzw. an den Verkehrsverband überwiesen, die dafür Sorge zu tragen haben, daß dieser Steuerertrag wieder der Fremdenverkehrswirtschaft der Gemeinde zugute kommt.

Das Gesetz sieht weiters vor, daß nach dem 27. Oktober 1977 in jeder Gemeinde nur mehr eine Kurverwaltung, ein Verkehrsamt oder ein Verkehrsverband gegründet werden, da die Verkehrsvereine mit diesem Datum verfallen sind. Da für eine Kurverwaltung die vorgeschriebenen Einrichtungen fehlen und der Beschluß des Gemeinderates über die Errichtung eines Verkehrsamtes von der Landesverwaltung abgelehnt wurde, bleibt nur noch die Möglichkeit zur Gründung eines Verkehrsverbandes, in dem alle vier Verkehrsvereine dieser Gemeinde zu einem Verband zusammen geschlossen werden sollten. Dieser Verband müßte sich dann um die Probleme des Fremdenverkehrs auf dem gesamten Gemeindegebiet kümmern. Da bisher über den Sitz dieses künftigen Verkehrsverbandes unter den Verkehrsvereinen noch keine Einigung erzielt werden konnte, ist es immer noch nicht zur Gründung dieses Verbandes gekommen und das nach einem dreimaligen Anlauf.

2) Entwicklung des Fremdenverkehrs in unserem Gemeindegebiet.

Wenn wir uns bloß 10 Jahre zurückversetzen, erinnern wir uns sicher noch, wie es damals um den Fremdenverkehr bestellt war. Außer in Luttach war damals noch nicht allzuviel Betrieb im Tale. Laut Statistik hatten wir seit 1967 eine Zunahme vom 10 bis 15 Prozent pro Jahr an gemeldeten Gästen. Das ist eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs, die nur Eigeninitiative

vieler Bürger unserer Gemeinde zu verdanken ist, die im abgelaufenen Jahrzehnt keine Opfer gescheut haben, um die Fremdenverkehrswirtschaft zu dem zu machen, was sie heute ist.

Im Jahre 1976 hatten wir auf Landesebene eine Zunahme von zirka 3,5 Prozent, in unserer Gemeinde jedoch eine Zunahme von 10 - 12%. Unsere Gemeinde liegt somit auf Landesebene an 7. Stelle und auf Bezirksebene an 8. Stelle.

Im vergangenen Jahr sind im Ahrntal 312.285 Nächtigungen registriert worden. Daraus kann sich jeder von uns seine Rechnung machen und so wird am Ende eine schöne Summe Geld herauskommen, die durch den Fremdenverkehr in unserer Gemeinde erwirtschaftet wurde. Dieses Geld, das ja zum allergrößten Teil wieder in der Gemeinde investiert wird, trägt sicher wieder viel zur Aufwärtsentwicklung der gesamten Wirtschaft im Ahrntal bei.

Für das laufende Kalenderjahr liegen noch keine genauen Zahlen der Übernachtungen vor, aber es werden sicher wieder bei 350.000.- Übernachtungen sein.

Daß diese enorme Zunahme der Übernachtungen erreicht wurde, geht ganz zweifellos auf die immer wachsende Wintersaison zurück und es gibt heute schon viele Betriebe im Ahrntal, die bereits acht Monate lang ausgebucht haben.

Ich finde es daher angebracht, bei dieser Gelegenheit einmal auf die Klausbergliftanlagen hinzuweisen, die zu Weihnachten 1971 in Betrieb gesetzt und seitdem noch weiter ausgebaut wurden. Wie würde heute die Wintersaison ohne diese Anlagen, die im vergangenen Winter zu Weihnachten täglich an 3.000 Personen auf den Klausberg gebracht haben, aussehen? Wir könnten da sicher alle in den blauen Himmel gucken!

Ich möchte daher nach sechs erfolgreichen Jahren für die Klausberg-Seilbahn AG allen jenen, die zum Bau dieser Skianlagen einen Beitrag geleistet haben, herzlichst danken, besonders aber dem Pionier und Obmann Johann Steger vom Sporthotel Linderhof. Zu begrüßen ist selbstverständlich auch, daß am Eingang des Ahrntales die Skianlagen Speikboden gebaut wurden, die sich für unser Gemeindegebiet nur positiv auswirken.


Nicht unerwähnt bleiben soll das vor der Vollendung stehende öffentliche Hallenschwimmbad in Luttsch, das sich sicher in Zukunft bei den Anfragen von Gästen positiv bemerkbar machen wird.

Es wäre nur zu begrüßen, wenn auch künftig durch viele Eigeninitiativen solche Bauvorhaben verwirklicht würden, die den Fremdenverkehr sicher nur vorantreiben würden.

Um in unserer Gemeinde auch zu einem qualitativ besseren Fremdenverkehr kommen zu können, werden wir sicher noch viele Anstrengungen unternehmen müssen, aber wenn wir sie gemeinsam durchführen, so wird der Erfolg auch künftig nicht ausbleiben. Durch den Bau von so vielen neuen Gastbetrieben sind auch die Probleme der Strom- und Wasserversorgung akut geworden sowie die Müllbeseitigung. Die Gemeindeverwaltung hat davon Kenntnis genommen und wird sie, sobald es die finanziellen Möglichkeiten zulassen, alle einer befriedigenden Lösung führen.

Mit den besten Wünschen für eine gute Wintersaison und für die Zukunft

DER GEMEINDEASSESSOR FÜR FREMDENVERKEHR:


Franz Mairhofer -

STAND DER GRUNDZUWEISUNGEN IN DEN VOLKSWOHNBAUZONEN.

Ein Beitrag von Assessor
Josef Zitturi

Es sei mir gestattet, einige Bemerkungen über den Wohnbau einzuflechten.

Dieses Problem hat an Kritik und Schärfe kaum etwas verloren. Damit die Spannung nicht nachgibt sorgen einige wenige. Sie hetzen sowohl bei den sozial Schwächeren als auch bei denen, die den Grund abtreten sollen. Über diesen Weg soll die Bevölkerung eine kurze Aufklärung erhalten über den eigentlichen Stand in den einzelnen Bauzonen, und die erfolgte Zuweisung. Wer die Entwicklung in der Wohnbaureform nur etwas verfolgt hat, wird wissen, daß die Gesetze sich in kürzester Zeit mehrmals geändert haben. Der Gemeindeausschuß, der die Zuweisungen an die Gesuchsteller machen muß, ist auch an diese Gesetze und an die ausgearbeiteten Durchführungspläne in den Bauzonen gebunden. Die Durchführungspläne werden von beauftragten Technikern erstellt und dann der Gemeinde zur Genehmigung vorgelegt; diese leitet sie dann an das Gemeindefaufsichtsamt des Landes bzw. an das zuständige Assessorat des Landes weiter und erst nach erhaltener Genehmigung von seiten des Landes, weist die Gemeinde Gründe zu.

Die m^3 in den einzelnen Bauparzellen sieht der Techniker und nicht die Gemeinde vor. Dieser wird die Kubatur wahrscheinlich auch nach der Ausbaumöglichkeit vorsehen.

In unserem Falle wurde vor der Grundzuweisung von der Gemeinde noch eigens und besonderer Kontakt mit den zuständigen Beamten im Land aufgenommen und diese wurden auch um Beratung gebeten. Die Gemeinde wurde auf das Gesetz verwiesen und auf die Möglichkeit erinnert, daß bis zu $800/900 m^3$, bzw. bis zu 10 Zimmer, zugewiesen werden können. Auch vom Gemeindeverband wurde dieser Standpunkt vertreten. Da in der fraglichen Bauzone eine sehr hohe Baudichte vorgesehen war, erhielt die Gemeinde den Rat, sich an diese Möglichkeit zu halten, um den Bauwilligen die Lage zu erleichtern. Auch sollte sich die Gemeinde nicht an das Maximum der vorgesehenen Kubatur, sondern eher auf das Minimum halten. Diesen Rat hat die Verwaltung auch befolgt. Aus diesen Gründen wurden, soweit als möglich, den Gesuchstellern bei der ersten Zuweisung ca. $800 m^3$ zugewiesen. Die Zuweisung erfolgt nicht mehr nach m^2 sondern nach m^3 .

Nachdem das Wohnbaureformgesetz wieder eine Abänderung erfahren hat, mußte sich die Gemeinde bei der zweiten Grundzuweisung genauso an die gesetzlichen Bestimmungen halten. Somit wurden bei dieser Zuweisung nur mehr 500^3 soweit möglich zugewiesen.

Wo sind noch Ansuchen möglich:

Vorhandene Baugründe sind noch in Luttach, in St. Johann, in St. Jakob. Die Bauzone in St. Peter ist erst in Ausarbeitung. Wenn der Durchführungsplan einmal erstellt ist, können auch dort die Gesuchstellen befriedigt werden. Es liegen bereits mehrere Baugesuche für die einzelnen Zonen vor. Klargestellt werden muß aber, daß die Gemeinde jeden Bauwilligen, der berechtigt ist einen Grund zu erhalten, einen solchen zuweisen muß, ungeachtet der Fraktionen, in der er wohnt. Die Gemeinde muß die Zuweisungen dort machen wo Durchführungspläne erstellt sind.

Die Gemeinde hofft mit den Erschließungsarbeiten in den Bauzonen, in denen Erschließungspläne bestehen, weiterzukommen. Wenn man bedenkt, daß auch die Finanzierung gesichert sein muß. Jeder, der um die Verwaltungsschwierigkeiten weiß, wird für Verzögerungen eher Verständnis aufbringen, als ein anderer. Sicher ist, daß überall dort,

wo Menschen am Werke sind, Fehler und Unzulänglichkeit vorkommen werden. Es ist oft leicht zu kritisieren, wenn man die Verantwortung nicht trägt oder sich nicht kümmern muß. Eine gesunde und aufbauende Kritik ist gut und jeder wird sie akzeptieren, aber Kritik, die mit Vernunft nichts mehr zu tun hat, ist unverständlich. Zu einem vernünftigen und objektiven Gespräch, lassen sich oft große Mißverständnisse ausräumen und das möchten die Verwalter wünschen.

ELEKTRIFIZIERUNG:

Die Gemeinde hat versucht, Besserungen auch auf diesem Gebiet herbeizuführen. Leider ist es bis heute noch nicht gelungen, diesen Versuch zu einem entgeltigen Abschluß zu bringen. Man hört Kritiken über die lahmen Fortschritte bezüglich des Abschlusses auf diesem Gebiet. Haben diese Kritiker auf die Ursachen und Anfangsschwierigkeiten, unter denen der Startversuch einer diesbezüglichen Besserung gemacht wurde, ganz vergessen? Die Ursachen wird jeder ehrliche trachten, wo sie liegen. Es ist sehr einfach und mit geringer Anstrengung verbunden, die Schuld dahin zu verlagern, wohin der kürzeste Weg führt. Sogar ein Privatunternehmer, der an niemanden gebunden ist und der ohne Einschränkung handeln kann, wird es sich überlegen eine Firma vor Vollendung der übergebenen Arbeiten wegzuschicken, und darauf die restliche Arbeit einer anderen zu übertragen. Desto schwieriger ist dies für eine öffentliche Verwaltung, die mit ganz anderen Schwierigkeiten und Kontrollen zu rechnen hat. Man bedenke hier die Spesen und den Zeitaufwand, die damit verbunden sind. Für Gemeinde und Bürger wäre dies sicher kein Vorteil.

ARZTPROBLEME:

Eine kurze Bemerkung soll auch zu diesem Problem gemacht werden. Bevor eine zweite Gemeindearztstelle ausgeschrieben wird, müssen zuerst die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Ein Geschäftsmann oder ein Industrieunternehmer kann bei Fehlen von Arbeitskräften, ohne vorherige gesetzliche Voraussetzungen, Arbeitskräfte einstellen, wenn sie zu finden sind. Niemand kann etwas dagegen haben. Anders ist es bei öffentlichen Verwaltungen. Diese sind an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden. Es muß eigens unterstrichen werden, daß bereits jetzt schon 15 Gemeinden, ohne Gemeindearzt sind; und mit 1.1.1978 noch weitere 12 Gemeinden ohne solchen sein werden.

Ob es ausschließliche ~~Nachlässigkeit~~ schlechter Wille der Verwaltung ist, daß es bis heute nicht gelungen ist, einen zweiten Gemeindearzt in das Ahrntal zu bringen, muß dahingestellt bleiben. Die Verwaltung ist sich der angestregten Bemühungen ihrerseits bewußt und kann guten Gewissens jeden Vorwurf aus solchen Gründen zurückweisen. Vielleicht liegt die Ursache irgend wo anders. Jeder Bürger stelle selbst ehrliche Überlegungen an.

Schlechte Erfahrungen, und Beispiele von anderen Gemeinden, (siehe Bozen und Kastelruth - Seis) haben die Verwaltung von übereilten Schritten zur Errichtung einer gemeindeeigenen Apotheke zurückgehalten. Alles ist eine Finanzierungsfrage. Diese Angelegenheiten landen am Schreibtisch eines Beamten aber niemand sagt, woher die Finanzierung kommen soll und wie es weiterfinanziert wird, wenn es schlechter als gut ausgeht. Zahlreiche Probleme werden aufgeworfen und alle sind äußerst dringend und notwendig, aber niemand von den unzufriedenen Kritikern, noch von den ehrlichen Geduldigen weiß oder gibt auch nur einen Rat woher das erforderliche Finanzierungskapital genommen werden kann, ohne anderes Wichtige zu vernachlässigen.

Ein aufrichtiger und ehrlicher Dank sei auf diesem Wege den Gemeindeärzten Dr. Hermann Reden für seine jahrzehnte lange und selbstlose Tätigkeit in den Gemeinden Ahrntal und Prettau gesagt sowie seinen Vertreter Dr. San Nicolò, der sich bereit erklärt hat, seine ärztlichen Kenntnisse aushilfsweise in den Dienst der obenerwähnten Gemeinden zu stellen. Ein Dank gilt auch den Hebammen Steger Rosa aus Luttach und der kürzlich in den Ruhestand getretenen Hebamme Nöckler Aloisia aus St. Johann.

Die großen und teils oft heftigen Auseinandersetzungen und Diskussionen sind einer der Gründe, daß bis heute der Einbau der Wasserzähler noch nicht ein vollendete Tatsache ist, obwohl die Verwaltung längst der Auffassung war, daß dies die gerechteste Aufteilung der Spesen wäre.

Dies sind einige Stellungnahmen von der Sicht der Verwaltung zu brennenden Punkten, die in der Bevölkerung oft Mißmut und Kritik hervorrufen. Meistens beruht die Kritik auf Unkenntnis der Sachlage. Leider geraten oft auch falsche Informationen in Umlauf.

Nachstehend sind die Zuweisungen in den einzelnen Zonen angeführt und jeder gutgesinnte wird herausfinden, daß die oben angeführten Richtlinien ziemlich genau eingehalten wurden. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle ins Einzelne zu gehen.

WEISSENBACH: Bauzone - "Bachler"

Fläche "B" m³ 1.292 - 1.615

1. Kirchler Josef 15.8.1952	Beschluß Nr. 127 vom 28.9.77
2. Kirchler Albert 14.11.1953	- " -
3. Kirchler Herbert 17.4.1958	- " -
4. Kirchler Johann 8.12.1950	- " -

Fläche "C" m³ 1.200 - 1.500

1. Kirchler Johann 17.2.1944	Beschluß Nr. 127 vom 28.9.77
2. Kirchler Friedrich 31.10.1953	- " -
3. Kirchler Johann 17.12.1952	- " -
4. Kirchler Erich 25.9.1958	- " -

Fläche "D" m³ 2.920 - 3.650

1. Außerhofer Georg 11.4.1942	Beschluß Nr. 127 vom 28.9.77
2. Niederkofler Jakob 25.2.1921	- " -
3. Seeber Peter 26.3.1943	- " -
4. Ludwig Josef 23.3.1938	- " -
5. Kirchler Annelies 7.4.1955	- " -
6. Außerhofer Johann 22.8.1944	- " -
7. Brunner Franz 23.9.1949	- " -
8. Kirchler Matthias 20.2.1959	- " -

Fläche "E" m³ 520 - 650 : Dringlichkeitsbesetzung OBGRIESER VALENTIN

In dieser Bauzone sind alle Parzellen besetzt.

In WEISSENBACH liegen 2 Ansuchen um Grundzuweisung vor.

wo Menschen am Werke sind, Fehler und Unzulänglichkeit vorkommen werden. Es ist oft leicht zu kritisieren, wenn man die Verantwortung nicht trägt oder sich nicht kümmern muß. Eine gesunde und aufbauende Kritik ist gut und jeder wird sie akzeptieren, aber Kritik, die mit Vernunft nichts mehr zu tun hat, ist unverständlich. Zu einem vernünftigen und objektiven Gespräch, lassen sich oft große Mißverständnisse ausräumen und das möchten die Verwalter wünschen.

ELEKTRIFIZIERUNG:

Die Gemeinde hat versucht, Besserungen auch auf diesem Gebiet herbeizuführen. Leider ist es bis heute noch nicht gelungen, diesen Versuch zu einem entgeltigen Abschluß zu bringen. Man hört Kritiken über die lahmen Fortschritte bezüglich des Abschlusses auf diesem Gebiet. Haben diese Kritiker auf die Ursachen und Anfangsschwierigkeiten, unter denen der Startversuch einer diesbezüglichen Besserung gemacht wurde, ganz vergessen? Die Ursachen wird jeder ehrliche trachten, wo sie liegen. Es ist sehr einfach und mit geringer Anstrengung verbunden, die Schuld dahin zu verlagern, wohin der kürzeste Weg führt. Sogar ein Privatunternehmer, der an niemanden gebunden ist und der ohne Einschränkung handeln kann, wird es sich überlegen eine Firma vor Vollendung der übergebenen Arbeiten wegzuschicken, und darauf die restliche Arbeit einer anderen zu übertragen. Desto schwieriger ist dies für eine öffentliche Verwaltung, die mit ganz anderen Schwierigkeiten und Kontrollen zu rechnen hat. Man bedenke hier die Spesen und den Zeitaufwand, die damit verbunden sind. Für Gemeinde und Bürger wäre dies sicher kein Vorteil.

ARZTPROBLEME:

Eine kurze Bemerkung soll auch zu diesem Problem gemacht werden. Bevor eine zweite Gemeindearztstelle ausgeschrieben wird, müssen zuerst die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Ein Geschäftsmann oder ein Industrieunternehmer kann bei Fehlen von Arbeitskräften, ohne vorherige gesetzliche Voraussetzungen, Arbeitskräfte einstellen, wenn sie zu finden sind. Niemand kann etwas dagegen haben. Anders ist es bei öffentlichen Verwaltungen. Diese sind an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden. Es muß eigens unterstrichen werden, daß bereits jetzt schon 15 Gemeinden, ohne Gemeindearzt sind; und mit 1.1.1978 noch weitere 12 Gemeinden ohne solchen sein werden.

Ob es ausschließliche Nachlässigkeit schlechter Wille der Verwaltung ist, daß es bis heute nicht gelungen ist, einen zweiten Gemeindearzt in das Ahrntal zu bringen, muß dahingestellt bleiben. Die Verwaltung ist sich der angestregten Bemühungen ihrerseits bewußt und kann guten Gewissens jeden Vorwurf aus solchen Gründen zurückweisen. Vielleicht liegt die Ursache irgendwo anders. Jeder Bürger stelle selbst ehrliche Überlegungen an.

Schlechte Erfahrungen, und Beispiele von anderen Gemeinden, (siehe Bozen und Kastelruth - Seis) haben die Verwaltung von übereilten Schritten zur Errichtung einer gemeindeeigenen Apotheke zurückgehalten. Alles ist eine Finanzierungsfrage. Diese Angelegenheiten landen am Schreibtisch eines Beamten aber niemand sagt, woher die Finanzierung kommen soll und wie es weiterfinanziert wird, wenn es schlechter als gut ausgeht. Zahlreiche Probleme werden aufgeworfen und alle sind äußerst dringend und notwendig, aber niemand von den unzufriedenen Kritikern, noch von den ehrlichen Geduldigen weiß oder gibt auch nur einen Rat woher das erforderliche Finanzierungskapital genommen werden kann, ohne anderes Wichtige zu vernachlässigen.

Ein aufrichtiger und ehrlicher Dank sei auf diesem Wege den Gemeindeärzten Dr. Hermann Reden für seine jahrzehnte lange und selbstlose Tätigkeit in den Gemeinden Ahrntal und Prettau gesagt sowie seinen Vertreter Dr. San Nicolò, der sich bereit erklärt hat, seine ärztlichen Kenntnisse aushilfsweise in den Dienst der obenerwähnten Gemeinden zu stellen. Ein Dank gilt auch den Hebammen Steger Rosa aus Luttach und der kürzlich in den Ruhestand getretenen Hebamme Nöckler Aloisia aus St. Johann.

Die großen und teils oft heftigen Auseinandersetzungen und Diskussionen sind einer der Gründe, daß bis heute der Einbau der Wasserzähler noch nicht ein vollendete Tatsache ist, obwohl die Verwaltung längst der Auffassung war, daß dies die gerechteste Aufteilung der Spesen wäre.

Dies sind einige Stellungnahmen von der Sicht der Verwaltung zu brennenden Punkten, die in der Bevölkerung oft Mißmut und Kritik hervorrufen. Meistens beruht die Kritik auf Unkenntnis der Sachlage. Leider geraten oft auch falsche Informationen in Umlauf.

Nachstehend sind die Zuweisungen in den einzelnen Zonen angeführt und jeder gutgesinnte wird herausfinden, daß die oben angeführten Richtlinien ziemlich genau eingehalten wurden. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle ins Einzelne zu gehen.

WEISSENBACH: Bauzone - "Bachler"

Fläche "B" m³ 1.292 - 1.615

1. Kirchler Josef 15.8.1952	Beschluß Nr. 127 vom 28.9.77
2. Kirchler Albert 14.11.1953	- " -
3. Kirchler Herbert 17.4.1958	- " -
4. Kirchler Johann 8.12.1950	- " -

Fläche "C" m³ 1.200 - 1.500

1. Kirchler Johann 17.2.1944	Beschluß Nr. 127 vom 28.9.77
2. Kirchler Friedrich 31.10.1953	- " -
3. Kirchler Johann 17.12.1952	- " -
4. Kirchler Erich 25.9.1958	- " -

Fläche "D" m³ 2.920 - 3.650

1. Außerhofer Georg 11.4.1942	Beschluß Nr. 127 vom 28.9.77
2. Niederkofler Jakob 25.2.1921	- " -
3. Seeber Peter 26.3.1943	- " -
4. Ludwig Josef 23.3.1938	- " -
5. Kirchler Annelies 7.4.1955	- " -
6. Außerhofer Johann 22.8.1944	- " -
7. Brunner Franz 23.9.1949	- " -
8. Kirchler Matthias 20.2.1959	- " -

Fläche "E" m³ 520 - 650 : Dringlichkeitsbesetzung OBGRIESER VALENTIN

In dieser Bauzone sind alle Parzellen besetzt.

In WEISSENBACH liegen 2 Ansuchen um Grundzuweisung vor.

LUTTACH: Bauzone - "Maurlechnfeld"

G.P. 380/18 m³ 1.092 - 1.365 m² 835

- | | | |
|------------------------|----------------|-------------|
| 1. Oberfrank Lydia | Beschl. Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 2. Oberkofler Herlinde | " Nr. 105 | vom 25.7.77 |

G.P. 380/13 m³ 2.200 - 2.750 m² 1.062

- | | | |
|-----------------------------|-----------------|--------------|
| 1. Auer Max | Beschl. Nr. 177 | vom 15.10.77 |
| 2. Tasser Josef | " Nr. 105 | vom 25.7.77 |
| 3. Wasserer Maria Elisabeth | " Nr. 105 | vom 25.7.77 |
| 4. Wasserer Antonia | " Nr. 105 | vom 25.7.77 |
| 5. Strauss Vinzenz | " Nr. 105 | vom 25.7.77 |
| 6. Strauss Benjamin | " Nr. 105 | vom 25.7.77 |

G.P. 380/14 m³ 3.329 - 4.161 m² 1.735

- | | | |
|--------------------------|-----------------|-------------|
| 1. Hofer Anna Elisabeth | Beschl. Nr. 105 | vom 25.7.77 |
| 2. Feichter Franz | " Nr. 105 | vom 25.7.77 |
| 3. Außerhofer Sebastian | " Nr. 129 | vom 29.9.77 |
| 4. Mair am Tinkhof Josef | " Nr. 129 | vom 29.9.77 |
| 5. Steger Josef Maria | " Nr. 129 | vom 29.9.77 |
| 6. Auer Christina | " Nr. 129 | vom 29.9.77 |
| 7. Hainz Karl | " Nr. 129 | vom 29.9.77 |

G.P. 380/9 m³ 1.880 - 2.350 m² 1.161

- | | | |
|--------------------|----------------|--------------|
| 1. Rieder Max | Beschl. Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 2. Rieder Benjamin | " Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 3. Rieder Johann | " Nr. 177 | vom 15.10.76 |
| 4. Rieder Josef | " Nr. 177 | vom 15.10.76 |

G.P. 380/6 m³ 2.000 - 2.500 m² 1.513

- | | | |
|-----------------------|-----------------|--------------|
| 1. Hainz Johann | Beschl. Nr. 200 | vom 23.11.76 |
| 2. Stolzlechner Paula | " Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 3. Lechner Josef | " Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 4. Hainz Hermann | " Nr. 177 | vom 15.10.76 |

G.P. 380/8 m³ 1.880 - 2.350 m² 1.049

- | | | |
|------------------------|----------------|--------------|
| 1. Lingg Hugo | Beschl. Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 2. Großgasteiger Peter | " Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 3. Kirchler Rudolf | " Nr. 177 | vom 15.10.76 |

G.P. 380/7 m³ 1.880 - 2.350 m² 958

- | | | |
|---------------------|----------------|--------------|
| 1. Lechner Josef | Beschl. Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 2. Hochgruber Hilda | " Nr. 31 | vom 9.3.76 |
| 3. Außerhofer Peter | " Nr. 177 | vom 15.10.76 |

LUTTACH: Bauzone - "Wegscheider"

G.P. 488/2 ob. Teil m³ 1.173 - 1.467

- | | | |
|-------------------------------|----------------|------------|
| 1. Mittermair in Steger Maria | Beschl. Nr. 30 | vom 9.3.76 |
| 2. Steger Vitus | " Nr. 30 | vom 9.3.76 |

G.P. 488/14 m³ 1.120 - 1.400 m² 844

1. Oberleiter Josef Beschl. Nr. 30 vom 9.3.76
2. Oberleiter Albert " Nr. 30 vom 9.3.76

G.P. 488/2 unt. Teil m³ 2.616 - 3.470

1. Mölgg Siegfried Beschl. Nr. 30 vom 9.3.76
2. Stifter Alois " Nr. 30 vom 9.3.76
3. Oberleiter Johann " Nr. 26 vom 4.3.77
4. Schneider Josef " Nr. 30 vom 9.3.76
5. Wasserer Peter " Nr. 176 vom 15.10.76

G.P. 488/1 m³ 2.616 - 3.470 m² 1.560

1. Niederkofler Thomas Beschl. Nr. 106 vom 25.7.77
2. Niederkofler Josef " Nr. 106 vom 25.7.77
3. Niederkofler Johann " Nr. 106 vom 25.7.77
4. Plankensteiner Gabriel " Nr. 106 vom 25.7.77
5. Tasser Johann " Nr. 106 vom 25.7.77
6. Kirchler Tasser Josefa " Nr. 106 vom 25.7.77

G.P. 488/16 m³ 1.584 - 1.980 m² 1.404

Wohnbauinstitut 4 Wohnungen Beschl. Nr. 154 vom 1.10.75

ST. JOHANN: Bauzone - "Stegacker"

Fläche "D" m³ 2.400 - 3.000

1. Notdurfter Nikolaus Beschl. Nr. 108 vom 25.7.77
2. Notdurfter Hermann - " -
3. Niederkofler Karl - " -
4. Niederkofler Peter - " -
5. Niederkofler Johann - " -
6. Gasteiger Franz - " -

Fläche "E" m³ 2.560 - 3.200

1. Hofer Heinrich Beschl. Nr. 108 vom 25.7.77
2. Oberhollenzer Heinrich - " -
3. Kaiser Heinrich - " -
4. Kaiser Konrad - " -
5. Marcher Marianne - " -

Fläche "F" m³ 2.022 - 2.527

Wohnbauinstitut 6 Wohnungen Beschl. Nr. 154 vom 1.10.77

ST. JOHANN: Bauzone - "Grießfeld"

Fläche "L" m³ 1.280 - 1.600

1. Hainz Josef Beschl. Nr. 107 vom 25.7.77
2. Lechner Melchior - " -
3. Aschbacher Josef - " -

Fläche "K" m³ 1.644 - 2.055

- | | | |
|-------------------------|-----------------|-------------|
| 1. Oberleiter Heinrich | Beschl. Nr. 107 | vom 25.7.77 |
| 2. Oberleiter Siegfried | - " - | |
| 3. Oberleiter Frieda | - " - | |
| 4. Oberleiter Dora | - " - | |

Fläche "H" m³ 1.920 - 2.400

- | | | |
|---------------------|-----------------|-------------|
| 1. Hofer Karl Peter | Beschl. Nr. 107 | vom 25.7.77 |
| 2. Hofer Walter | - " - | |
| 3. Hofer Franz | - " - | |
| 4. | | |
| 5. | | |

Fläche "J" m³ 1.920 - 2.400

- | | | |
|---------|-------------------------------------|--|
| 1. | | |
| 2. | | |
| 3. | | |
| 4. | (noch keine Grundzuweisung erfolgt) | |
| 5. | | |

Fläche "I" m³ 2.144 - 2.680

- | | | |
|---------|-------------------------------------|--|
| 1. | | |
| 2. | | |
| 3. | | |
| 4. | (noch keine Grundzuweisung erfolgt) | |
| 5. | | |

STEINHAUS: Bauzone - "Hittlfeld"

G.P. 870/10 m³ 1.660 - 2.080 m² 1.077

- | | | |
|-----------------------|----------------|------------|
| 1. Innerbichler Adolf | Beschl. Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 2. Wasserer Karl | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |

G.P. 870/11 m³ 2.720 - 3.400 m² 1.275

- | | | |
|--------------------------|----------------|------------|
| 1. Zimmerhofer Siegfried | Beschl. Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 2. Niederkofler Peter | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 3. Hofer Siegfried | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 4. Steger Franz | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |

G.P. 870/18 m³ 2.540 - 2.832 m² 1.105

- | | | |
|----------------------------|----------------|------------|
| 1. Hofer Franz u. Notburga | Beschl. Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 2. Lempfrecher Rudolf | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 3. Lechner Alois | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 4. Innerhofer Josef | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |

G.P. 870/19 m³ 1.992 - 2.490 m² 1.035

- | | | |
|---------------------------|----------------|------------|
| 1. Gartner Anton | Beschl. Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 2. Rauchenbichler Andreas | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |
| 3. Platter Maria | " Nr. 32 | vom 9.3.76 |

G.P. 870/21 m³ 2.096 - 2.620 m² 1.220

- | | | | | |
|-------------------|-------------|--------|-----|--------|
| 1. Brugger Alois | Beschl. Nr. | 32 | vom | 9.3.77 |
| 2. Brugger Walter | " | Nr. 32 | vom | 9.3.77 |
| 3. Lechner Josef | " | Nr. 32 | vom | 9.3.77 |

G.P. 870/7 m³ 1.272 - 1.590 m² 945

Dringlichkeitsbesetzung:

1. Innerbichler
2. Voppichler

ST. JAKOB: Bauzone - "Gisse"

Fläche P3 m³ 3.000

- | | | | | |
|------------------------|-------------|-----|-----|---------|
| 1. Oberleiter Hermann | Beschl. Nr. | 126 | vom | 28.8.77 |
| 2. Tasser Franz | - " | - | | |
| 3. Steger Heinrich | - " | - | | |
| 4. Innerbichler Johann | - " | - | | |
| 5. | | | | |
| 6. | | | | |

Fläche P4 m³ 3.500

- | | | | | |
|------------------------|-------------|-----|-----|---------|
| 1. Oberkofler Peter | Beschl. Nr. | 126 | vom | 28.8.77 |
| 2. Oberhollenzer Jakob | - " | - | | |
| 3. Kirchler Josef | - " | - | | |
| 4. Kirchler Rita | - " | - | | |
| 5. Gartner Blanka | - " | - | | |
| 6. Oberhollenzer Josef | - " | - | | |
| 7. Weger Elsa Maria | - " | - | | |
| 8. Oberhollenzer Paul | - " | - | | |

Fläche P2 m³ 2.438

1.
2.
3. (noch keine Grundzuweisung erfolgt)
4.
5.

Fläche P1 m³ 1.500

Wohbauinstitut 4 Wohnungen

ST. PETER: Bauzone - "Marche"

m² 7.000 ca.

In Ausarbeitung

DER ASSESSOR:

Es liegen 16 Ansuchen vor.

- Josef Zitturi -

LECHNER URBAN: Dringlichkeitsbesetzung.



Verwaltungssitz: Luttach Tel. 6 88 46
Geschäftsstellen: Steinhaus 6 89 02
Mühlen i. Tauf. 6 82 88
Uttenheim 5 41 09
Gais 5 41 42



Raiffeisenkasse

Tauferer-Ahrntal
Genossenschaft m. b. H.

Raiffeisenkasse Tauferer-Ahrntal · 39032 Mühlen in Taufers

RUNDSCHREIBEN

An alle
HAUSHALTE
des TAUFERER- AHRNTALES

Dezember 1977

Den Jahresausklang nehmen wir zum
Anlaß, all unseren Kunden und
Mitgliedern wiedereinmal ein herzli-
ches »Dankeschön«
für ihr Vertrauen und die gute
Zusammenarbeit zu sagen.
Auch im neuen Jahr 1978
ist es unser Ziel,
durch Leistung die guten Beziehungen
zu unseren Kunden weiter zu
vertiefen.

Für das neue Jahr
wünschen wir Ihnen
alles Gute!

Ihre
Raiffeisenkasse

Tauferer Ahrntal Gen.m.b.H.

LUTTACH - STEINHAUS - MÜHLEN - UTTENHEIM - GAIS

Ihre Hausbank
aus vielen guten Gründen!

Betriebsnachrichten

RÜCKBLICKEND AUF DAS AUSLAUFENDE JAHR 1977 STELLEN WIR WIEDER ERFREUT FEST, daß unser Betrieb **dank der guten Mitarbeit seitens unserer Mitglieder und Kunden das gesteckte JAHRESZIEL voll erreicht** hat. Aus folgenden Angaben können Sie unsere JAHRESERFOLGE 1977 zum Teil entnehmen:

KUNDENEINLAGEN:	Stand am 1. 1. 1977	L. 6.300.000.000
	Stand am Jahresende ca.	L. 9.500.000.000
	Zuwachs von ca. 50% = +	<u>L. 3.200.000.000</u>
AUSLEIHUNGEN:	Stand am 1. 1. 1977	L. 2.600.000.000
	Stand am Jahresende ca.	L. 4.800.000.000
	Zuwachs von ca. 85% = +	<u>L. 2.200.000.000</u>

Oben angeführte Ergebnisse des Geschäftsjahres 1977, welche wiederum über dem Landesdurchschnitt liegen werden, sind die Bestätigung des Auftrages seitens unserer Mitglieder und Kunden, als Bank der Talschaft Tauferer-Ahrntal so wie bisher weiter zu machen.

Die Information

Im Telegrammstil möchten wir Ihnen einige Gesetze in Erinnerung bringen, durch die Unterstützungen für verschiedene Vorhaben vorgesehen sind:

A) Die LANDWIRTSCHAFT betreffend:

- a) **Hofübernahmekredite:** (lt. Landesgesetz vom 20. 2. -70 Nr. 4 in gelt. Fassung)
 - bei Übernahme des geschlossenen Hofes durch Kaufvertrag.
 - bei Übernahme des geschlossenen Hofes durch Erbschaft.Art der Hilfe: konstanter Zinsenbeitrag auf ein Darlehen mit Höchstlaufzeit von 15 Jahren. (Höchstbetrag des Darlehens bei Erwerb durch Kaufvertrag L. 30 Mio.; bei Übernahme durch Erbschaft L. 70 Mio.)
- b) **Ankauf von Maschinen** (lt. Landesgesetz vom 27. 3. 75 Nr. 19)
Maßnahme zu Gunsten der einzelnen und zusammengeschlossenen kleinen und mittleren Grundeigentümer, Kleinbauern, Pächter und Halbpächter (Berggebiet).
Art der Hilfe: Verlustbeitrag.
- c) **Landesgesetz Nr. 28 vom 11. 6. -75** Bestimmungen über Bonifizierungs- und Bodenverbesserungsarbeiten sowie über die Flurbereinigung.
Art der Hilfe: Beiträge von 40 - 87,50% des Unkostenbeitrages an Bonifizierungskonsortien.
- d) **Ankauf von landwirtschaftlichen Flächen:** Ges. n. 817 v. 14. 8. -71. Nachbargrund bzw. Erwerb wegen bestehendem Vorkaufsrecht seitens eines Pächters.
Art der Hilfe: Zinslast für den Kreditnehmer mit 4% festgesetzt - Maximallaufzeit von 30 Jahren.
- e) **Urlaub auf dem Bauernhof** - lt. LG für den Ausbau von Fremdenzimmern und der Einrichtung von sanitären Anlagen. Eine Beteiligung an den Kosten ist vorgesehen.
- f) **Grüner Plan:** Art. 12/Maschinenkredit, Art. 13/Viehkredit - Darlehen für Maschinen- und Viehankäufe zum Zinssatz von derzeit 4,5% p.a. vorgesehen.

B) Das HANDWERK betreffend:

Zinsenbeiträge vorgesehen durch L.G. 12. 8. 51 Nr. 1 u. D.P.L.A. 27. 1. 76 Nr. 6

a) **Beschaffung von Rohmaterial**

- Höchstbetrag L. 10.000.000
- Zinsenbeitrag 3,5% konstant auf Anfangskapital
- Laufzeit 3 Jahre
- Kein Unterschied ob Meister oder nicht!

b) **Erstellung von Bauten** wie Werkstätten mit Nebenräumen, Lagerräume, Diensträume, Garagen usw. und **Maschinenankauf:**

- Höchstbetrag des Kredites L. 100.000.000 pro Jahr
- Laufzeit von 5 bis 10 Jahren
- Zinsenbeitrag: gleichbleibend auf Anfangskapital wie folgt:
 - 6% für Meister
 - 5,5% für »Nichtmeister« mit Lehrlingen (Betrag über 50 Mio.)
 - 5,0% für »Nichtmeister« mit Lehrlingen (Betrag unter 50 Mio.)
 - 4,5% für »Nichtmeister« ohne Lehrlinge (Kredit über 50 Mio.)
 - 4,0% für »Nichtmeister« ohne Lehrlinge (Kredit unter 50 Mio.)

- Somit ergeben sich effektive Kreditkosten von ca. 7 - 8%

N.B.: in Sonderfällen wird sowohl das Betragslimit von L. 100 Mio. als auch die Laufzeit von 10 Jahren überschritten!

Hinweis, der sehr interessant für **Transportunternehmer** sein dürfte: Es ist die Auflassung der Tätigkeit seitens der Artigiancassa in der Provinz Bozen vorgesehen, - Übergabe der Aufgaben an die Landesverwaltung. Daraus ergeben sich Möglichkeiten für die Finanzierung in vollem Ausmaß lt. bestehenden Landesgesetzen - also verbilligte Kredite bis maximal L. 100.000.000 für den Ankauf von Lastkraftwagen samt Zubehör (Kran usw.), von Baggern u.a.m.

C) HANDEL

- a) **Landesgesetz n. 1 v. 10. 1. 73:** Krediterleichterungen für den Bau von Warenlagern (Neubau und Vergrößerung von bereits bestehenden Warenlagern)
Art der Hilfe: Konstante Zinsenbeiträge auf Darlehen mit Maximallaufzeit von 5 bis 10 Jahren.
- b) **Landesgesetz n. 39 v. 14.12.74:** Massnahmen zugunsten des Verteilersektors. Erneuerungen von Einrichtungen, notwendige Instandsetzung von Räumlichkeiten, Neustrukturierung von Betrieben.
Art der Hilfe: Beiträge mit einer Laufzeit von 5 bis 10 Jahren.

D) Den FREMDENVERKEHR betreffend:

- a) **Landesgesetz n. 23 vom 22. 8. 73:** Maßnahmen für das Gastgewerbe. Modernisierungsarbeiten, Erweiterung, Wiederaufbau und Neubau von gastwirtschaftlichen Betrieben, Schutzhütten.
Art der Hilfe: Konstanter Beitrag mit einer Maximallaufzeit von 10 Jahren; einmaliger Beitrag in Höhe von 30% auf Einrichtung
- b) **Landesgesetz n. 25 vom 6. 9. 72:** Maßnahmen zur Förderung des Einbaues von hygienisch-sanitären Anlagen in Gästezimmern von Beherbergungsbetrieben: Errichtung von Naßzellen und Einbau der vorgesehenen Anlagen in bereits bestehenden Fremdenverkehrsbetrieben.
Art der Hilfe: **einmaliger Kapitalbeitrag in Höhe von L. 250.000 bis L. 300.000 pro eingebauter Einheit.**



Auskünfte erteilen wir Ihnen gerne bei einer unserer Geschäftsstellen in

STEINHAUS – LUTTACH – MÜHLEN – UTTENHEIM – GAIS

Reiseservice

Wir haben vor, Ihnen in der Hauptreisezeit durch die

FREIE WELLE PUSTERTAL

stets die neuesten Tageskurse der Mailänder Börse für die wichtigsten Währungen bekannt zu geben. Die FWP hören Sie auf UKW, Kanal 93,5 - 102,3.

Vereinbarte Sendezeiten: an allen Wochentagen von 9.15 - 12 Uhr + von 17 - 19 Uhr



Was Sie bei Auslandsreisen beachten müssen:

Laut letzter Verordnung dürfen italienische Staatsbürger pro Kopf und Jahr insgesamt L. 750.000 ins Ausland mitnehmen. Pro Reise können bis zu L. 100.000 in ausländischen Banknoten und/oder Reiseschecks und bis zu L. 100.000 in italienischen Banknoten mitgeführt werden, wobei die Ausfuhr von 100.000 Lire-Noten nicht gestattet ist (Wenn Banknoten oder Reiseschecks in italienischer Währung mitgeführt werden, muß der Ausreisende eine entsprechende »Bankquittung« beim Grenzübertritt vorweisen können).



RAIFFEISEN,
die Bank mit dem persönlichen Service!

GEBURTEN UND STERBEFÄLLE IM JAHRE 1977 IN DER GEMEINDE AHRNTAL

Weißbach: Agnes Leiter Wtw. Großgasteiger, Schneider, 78 Jahre
Peter Außerhofer, Pichler, 81 Jahre
Kreszenz Oberleiter, Feuchter, 73 Jahre
Leopold Lercher, Graber 60 Jahre
Thomas Leiter, Gasteig, 71 Jahre
Johann Niederkofler, Außerhof, 75 Jahre

Luttach: Maria Großgasteiger Wtw. Niederkofler, Neubau 84 Jahre
Martin Mairhofer, Moarhaus, 84 Jahre
Maria Auer geb. Orgler, Haus Auer, 69 Jahre
Feichter Josef, Bar Edelweiß, 63 Jahre

St. Johann: Josefa Maurer Wtw. Gruber, gew. Geireggerin, 89 Jahre
Agnes Kirchler, geb. Hofer, Weißbachl, 70 Jahre
Nikolaus Oberhollenzer, Tembler, 72 Jahre
Rosa Hofer Wtw. Mitternöckler, Franzer, 83 Jahre
Maria Notdurfter, Altersheim, 91 Jahre
Heinrich Gruber, Ortner, 32 Jahre
Johann Enz, Zimmerer, 70 Jahre
Frieda Lechner, Huber, 32 Jahre
Rosa Hofer, Altersheim, 78 Jahre
Peter Gruber, Innerbrunn, 75 Jahre
Maria Siessl, Altersheim, 78 Jahre
Anna Enz, Öler, 75 Jahre
Alois Hofer, Haus Hofer, 33 Jahre
Peter Tasser, Schlosser, 71 Jahre
Angelo Sartori, Temblhäusl, 82 Jahre
Maria Hopfgartner, Grattermühle, 77 Jahre
Erich Auer, Bäckerei, 31 Jahre
Pursteiner Thomas, Unterkohler, 66 Jahre

Steinhaus: Anton Duregger, Kastnerhäusl, 66 Jahre
Stanislaus Lechner, Haus Lechner, 57 Jahre
Knapp Seeber Maria, Mitterlinde, 89 Jahre

St. Jakob: Marianna Steger Wtw. Moser, Oberlacher, 81 Jahre
Maria Enz Wtw. Niederkofler, Wtw. Innerbichler,
Knospner, 83 Jahre
Theresia Steger, Tischler, 89 Jahre
Zäzilia Oberkofler, Rattler, 86 Jahre
Gottfried Zimmerhofer sen. Wiesenheim, 83 Jahre
Jakob Parreiner, Jager, 83 Jahre
Anna Maurberger, Kordilerhäusl, 81 Jahre
Vinzenz Innerbichler, Kienberg, 63 Jahre
Künig Bernhard, Haus Künig, 10 Jahre

St. Peter: Johann Lechner, Eller, 77 Jahre
Maria Kammerlander, Ahrnstein, 80 Jahre

G e b u r t e n :

Weißbach 8, Luttach 12, St. Johann 38,
Steinhaus 14, St. Jakob 17 (davon eine Todes-
geburt), St. Peter 7.

i n s g e s a m t : 96 Geburten

UNSERE ALTEN BAUERNHÖFE, EIN WERTVOLLES KULTURGUT UNSERES TALE, SIND IN GEFAHR!

Wir Ahrntaler befinden uns in der glücklichen Lage, in einem so schönen Tale leben zu können. Wir haben hier auch das Gefühl, daheim zu sein. Viele Gäste, die zu uns kommen, beneiden uns um unsere Heimat und sie möchten am liebsten bei uns bleiben. Es ist schon vorgekommen, daß sich Städter und Ausländer für alte und unbewohnte Häuser interessiert haben und auch schon angekauft haben oder ankaufen wollten, also um schöne und wertvolle Gebäude, die wir so gerne als "alte und baufällige Hütt'n" abtun.

Wir Ahrntaler haben vielfach das Gespür verloren, daß zu Ahrntaler Landschaft, die ja jeder zur Genüge kennt und hier wohl nicht beschrieben zu werden braucht, auch die alten Ahrntaler Bauernhöfe dazu gehören, zum Teil noch mit wunderbaren Kornkästen, die für unsere Gehöfte so typisch sind. Gott sei Dank gibt es noch viele Höfe, die uns so richtig das Gefühl des "daheimseins" und des "geborgenseins" vermitteln, wenn auch so mancher Hof anlässlich von Sanierungen "verhunzt" und "verschandelt" worden ist.

Techniker und Bauleute, die nur darauf bedacht sind, daß der rechte Winkel stimmt und die neumodischen Möbelstücke auch ohne Behelfsunterlagen gerade stehen und nicht wackeln, haben so manchem Hof um ihren baulichen Reiz gebracht, den ihm früher naturverbundene Maurer und Zimmerleute verliehen haben. Und wenn man heute durch das Ahrntal wandert, so muß man vielerorts feststellen, daß die "Proportionen" sowohl bei neuen Bauten als auch bei alten Gebäuden, die man zeitgemäß herrichten wollte, nicht mehr stimmen. Dadurch wird offenkundig, daß auch das Verhältnis des Ahrntalers zur Natur und somit zu seiner engeren Heimat gestört ist und daß wir vielfach das Gespür für das Schöne, das ganz unaufdringlich und einfach ist, verloren haben.

Ist es nicht oft so, daß wir, wenn Heimatpfleger oder Fachleute in unser Tal kommen und sich so lobend über den hohen kulturellen Wert unserer alten Bauernhöfe aussprechen, nur anteilnahmslos und verständnislos hinhorchen und uns in unserem Hinterkopf schon mit dem Gedanken beschäftigen, wie man vielleicht noch einige Fremdenzimmer dazugewinnen und wenn möglich noch eine Dachgaube anbringen könnte und dann wenn diese "lästigen und konservativen Seckierer" wieder fort sind, zu einem Kurpfuscher gehen, der uns dann auch wirklich um viel Geld einen Plan für Gästezimmer am Dachboden und eine Dachgaube macht?

Die Frage: Ob denn ein schöner alter Bauernhof nur noch ein Stück Vergangenheit ist oder ob er auch in unserer Zeit noch einen Platz hat, wird uns in Zukunft mehr und mehr beschäftigen müssen. Daß die Behauptungen, die meistens ins Feld geführt werden, man könne ein altes Haus nicht mehr restaurieren, ohne es niederzureißen und neu aufzubauen, nicht stichhaltig sind, beweist ein Beispiel in Steinhaus, wo ein sehr baufälliges Gebäude, das dem Verfall preisgegeben war, in seiner alten Bausubstanz gänzlich erhalten wurde, aber trotzdem zweckmäßig und zeitgemäß eingerichtet wird. Es ist das Haus "Harrasse" neben dem Ambulatorium von Dr. Reden. Hier hat das Landesdenkmalamt unter DDr. Karl Wolfsgruber auf Betreiben des Landesverbandes für Heimatpflege in Bozen wirklich einen Modellfall geschaffen, der sicher Nachahmung verdient. Und wenn die Bauarbeiten abgeschlossen sein werden, dann wird Steinhaus und somit die ganze Gemeinde um ein Bauwerk reicher sein, an dem sich jeder Ahrntaler und ganz besonders die Besitzer freuen können.

Josef Rampold, ein Kämpfer für die Erhaltung einer unverfälschten Heimat, hat neulich in einem Aufsatz in der Tageszeitung über das Wesen und den Charakter der Bauernhöfe unter anderem folgendes geschrieben:

" " " Landschaft aus Gottes und der Menschen Hand, das ist die bäuerliche Welt in Südtirol. Alle Schönheit der Berge, aller Glanz der Firne, das Grün der Wälder und Wiesen - es wäre nur unvollkommen und ohne die Spur des arbeitenden und schaffenden Menschen, der durch Jahrhunderte dem Land an der Etsch und im Gebirge sein Gesicht gegeben hat. In der bäuerlichen Siedlung hat alles seinen Sinn und Zweck, es gibt nichts Überflüssiges und Vorgetäushtes, alles ist echt und erfüllt eine bestimmte Aufgabe. Die Linien sind nicht willkürlich, sondern in feiner Harmonie abgestimmt; das einfache Ornament spielt auch an der bescheidenen Fassade seine Rolle, und hinter allem steht das Bemühen um natürliche Würde. Diese Verbindung von Sinnfältigkeit verleiht dem Bauernland seine unvergängliche Poesie.

Unverlierbare Heimat ist der Hof auch in unseren Tagen, er ist niemals "altmodisch", er ist immer voll Würde und ein Platz, der ungezählten Kommenden und Gehenden durch die Jahrhunderte Arbeit und Brot gegeben hat. Der Bauernhof soll nicht als ein romantisches Relikt früherer Zeiten gesehen werden, sondern vielmehr als eine Brücke der Vergangenheit in die Zukunft, in der Haus und Hof ihren Wert behalten werden, möge kommen was da immer kommen mag. - Die bäuerliche Siedlung ist nicht allein Stück der Landschaft, die ohne sie ihren Glanz verlieren würde - der Bauernhof ist ein Stück des Landes selbst, in ihm schlägt heute wie einst das Herz Südtirols. " " "

ANMERKUNG:

Jeder der an einer fachgemäßen Restaurierung seines Hofes interessiert ist, kann sich an den Landesverband für Heimatpflege in Südtirol, 39100 B O Z E N, Waltherhaus wenden. Er bekommt dort eine kostenlose Beratung und man ist dort gerne bereit, auch bei der Beschaffung von dementsprechenden Plänen und auch bei der Bauberatung und Bauaufsicht behilflich zu sein.

Franz Innerbichler
- Franz Innerbichler -

STEINHAUS

AM ENDE DER WERKE UND GESCHLECHTER

Geräte des Hofes,
Weitab in verklungenen Auen, ausgespielt,
Liegen zerstreut und verfallen. Allein noch
Strahlt über sie
Die Sonne des Gföllbergs.

Gräber der Ahnen,
Herbgeschlossen, langübergangen, schmucklos,
In friedlicher Armut
Schaun Sie träumend empor
Zur Sonne des Gföllbergs.

Einst, wenn der Letzte der Gfölller
Hinabsteigt und seinen Hof
Den Stürmen zurückläßt,
Dem Urwald,
Oh, dann bleibt noch zurück
Die silberne Hüterin, einsame Herrin,
Die Sonne des Gföllbergs.

Joseph Georg Oberkofler
aus "Triumph der Heimat" 1947

N e u j a h r
=====

Nun beginnt's, wie's stets begonnen,
Winterrauh und jännerhart;
Ist der Anfang erst gewonnen,
Geht's voran in guter Fahrt.

Bergheu aus den Wiesenhütten
Knecht und Bauer zieht nach Haus,
Doch die Kinder auf den Schlitten
Rodeln in die Welt hinaus.

In den Stuben mit Gesurre
Dreht das Spinnrad sich im Lauf,
Unter Lachen - schnurre, schnurre -
Winden sich die Spulen auf.

Stampft, ihr Knechte, juzt, ihr Buben,
Scherzet, Mädchen, fühlt euch wohl;
Kalte Winter, warme Stuben
Hat das Volk im Land Tirol.

Mehr noch hat es: Tief herzinnen
Alte Sitte, Art und Brauch.
Also soll das Jahr beginnen,
Und wir selbst beginnen auch.

Joseph Georg O b e r k o f l e r

Sollte jemand im Ausland Freunde oder Gäste haben, denen er ein Exemplar dieses Blattes zuschicken möchte, so können solche im Gemeindeamt abgeholt werden.

Anschrift für Beiträge der Bevölkerung:

"Mitteilungsblatt"
Gemeinde Ahrntal
39030 S t e i n h a u s
Ahrntal